Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal

Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal

Band: 75 (2018)

Artikel: Die Sankt-Blasius-Kapelle zu Burgrain und ihre Umgebung im Wandel der Zeiten

Autor: Steiner, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-737553

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die schmucke Sankt-Blasius-Kapelle, erbaut im Jahr 1682 vom damaligen Zisterzienser-Kloster Sankt Urban, ist ein besonderes sakrales Kleinod in dieser geschichtsträchtigen Landschaft.

Vom Burghügel über dem Rebberg des Weingutes Kastelen aus erkennt man rechts das Landwirtschaftsmuseum, in der Mitte die Sankt-Blasius-Kapelle samt Friedhof, etwas unterhalb die Burgrainmühle und links den Hof, der die Bezeichnung Erlebnis Agrovision trägt. Durch diese Gebäudegruppe fliesst der bedeutsame Mühlenkanal, der im Anhang an diese Zeittafel zusätzlich erwähnt wird.

Die Sankt-Blasius-Kapelle

zu Burgrain und ihre Umgebung im Wandel der Zeiten

Walter Steiner

Die Sankt-Blasius-Kapelle – im Volksmund auch *Bläsi* genannt – ist das eigentliche Wahrzeichen in diesem historisch geprägten und landschaftlich reizvollen Areal Burgrain. Auf einem kleinen Moränenhügel stehend erhebt sie sich, umgeben von weiteren umliegenden Sehenswürdigkeiten, über den wichtigen Verbindungsstrassen zu den mittelalterlichen Städtchen Huttwil, Sursee, Willisau und Zofingen.

Der Name dieses sakralen und schmucken Kleinodes stammt vom Heiligen Sankt Blasius, der von Beruf Arzt war und später im türkischen Sebaste Bischof wurde. Durch die damalige Christenverfolgung wurde er nach Folterqualen hingerichtet. Als Mediziner wurde er oftmals zu halskranken Mitmenschen gerufen, die er erfolgreich heilen konnte. Dadurch ist er zum eigentlichen Nothelfer für diese Krankheit geworden und ist zudem Schutzpatron der Ärzte und Bauleute. Der Halssegen wird in der katholischen Kirche am 3. Februar, dem Patroziniumstag, mit zwei gekreuzten Kerzen am Hals der Gläubigen erteilt.

Die Errichtung einer Kapelle zu Burgrain stand zweifellos in enger Verbindung mit den Kyburgern, den Habsburgern und den Lenzburgern, die in der nahen Burg Kastelen ihren Wohnsitz hatten. Sie stand dadurch, samt Hof und den beiden Mühlen, lange Zeit in einem engen Beziehungsnetz zu den Klöstern von Disentis, Köngisfelden und Sankt Urban.

Es waren dies die sogenannten klösterlichen und weltlichen Grundherrschaften, die in vielen Gegenden unseres Landes ihre Macht ausübten und mehrere Besitztümer besassen, so wie dies aus dieser Zeittafel hervorgeht.

1250
Bau der heutigen Burg Kastelen durch die Kyburger.

1273
Übergang der Kapelle und verschiedene Güter zu Burgrain und Kastelen an die Habsburger und in der Folge an die Lenzburger, die später in klösterlichen Besitz kommen.

1330
Das Kloster Disentis veräussert die Kapelle und den gesamten Hof an das Kloster Königsfelden.

1333
Ritter Egidius von Rubiswil, stammend von der Burg im solothurnischen Obergösgen, wird neuer Eigentümer von Burgrain.

1340
Die Herren von Grünenberg aus dem bernischen Melchnau kommen in den Besitz von Bugrain.

1375
Die Gugler, ein französisch-englisches Raubritterheer, überfallen und verwüsten unter anderem das Zisterzienser-Kloster Sankt Urban. Die Mönche finden Zuflucht auf Burgrain und in der benachbarten Burg Kastelen.

1384
Die Herren von Grünenberg schenken dem Kloster Sankt Urban ihren Besitz zu Burgrain.

1487
Um die Kapelle herum wird eine Mauer erstellt, damit die bestehende Begräbnisstätte erweitert werden kann.

1653
Anlässlich des unseligen Bauernkrieges stürmen die Bauern von Alberswil und Ettiswil die dem Stadtstaat Luzern gehörende Burg Kastelen und zerstören das Dach, damit sie dem Zerfall ausgesetzt wird.

1682
Auf den Fundamenten zweier Vorgängerkapellen wird die heutige Kapelle durch das Kloster Sankt Urban im frühbarocken Baustil erstellt.
Im gleichen Jahr erbaut Heinrich von Sonnenberg, Landvogt zu Willisau, am Osthang das stattliche Schloss Kastelen.

1839
Die Müllerfamilie Steiner von der Oberdorfmühle in Grosswangen erwirbt die Mühle in Alberswil.

1848
Durch die Aufhebung des Klosters Sankt Urban im Nachgang des Sonderbundkrieges übernimmt der Staat Luzern sämtliche klösterlichen Güter auf Burgrain.

Franz von Esch, stammend von der Riedbruggmühle in Ettiswil, kommt nach Burgrain und erwirbt den gesamten Hof und baut das stattliche Mühlengebäude auf.

1865
Im Hinblick auf das geplante Eisenbahnprojekt Nebikon–Willisau bauen die Steiners neben der alten Mühle die heutige Kunstmühle auf, um einerseits eine grössere Mehlproduktion zu tätigen und andrerseits eine bessere Transportmöglichkeit zu gewinnen.

1870
Der Staat Luzern übergibt die Kapelle der Kirchgemeinde Ettiswil. Übrigens: Die Kirchgemeinde von Ettiswil besteht aus den Gemeinden Alberswil, Ettiswil und Kottwil.

1871
Durch den Bau der sehr leistungsfähigen Kunstmühle Steiner kommt Franz von Esch in einen starken Konkurrenzdruck, der ihn letztlich zum Konkurs

Die Burgruine, einst mit einem steilen Satteldach und Ecktürmen versehen, ist durch bauliche Massnahmen zu einem sehr beliebten Ausflugsziel geworden. Auf einer Besucherplattform auf diesem wertvollen Baudenkmal geniesst man rundum einen herrlichen Ausblick über das fruchtbare Ettiswilerfeld und der so bedeutsamen Wauwiler Ebene von den Alpen bis hin zur Jurakette.

führt. Die beiden Bürgergemeinden von Alberswil (Anteil 28 Prozent) und Ettiswil (Anteil 72 Prozent) können dieses stattliche Landgut in der Grösse von 42 Hektaren zum Preis von 160'000 Franken erwerben, um darauf eine Armenanstalt zu errichten.

1873
Bau des Alters- und Bürgerheimes für 80 betagte Mitmenschen.

1893
Verkauf der Burgrainmühle an Fritz Egger, Direktor der nahen Ziegelfabrik Gettnau, die in diesem Gebäude ein Elektrizitätswerk installiert.

1913
Errichtung einer neuen Friedhofanlage auf der westlichen Seite der Kapelle, da durch die Häufung der Bestattungen der Friedhof im nahen Ettiswil nicht mehr ausreicht.

1929
Abbruch der Nebenmühle (auch Brechmühle genannt) und Bau einer zweiten Scheune auf dem nördlichen Hofareal.

1954
Die Mehlproduktion in der Steiner-Mühle wird, bedingt durch das nicht realisierte Eisenbahnprojekt, nach Malters an das nationale Schienennetz ver-

legt, wo sie massiv ausgebaut wird. In Alberswil wird danach bis in die 1960er-Jahre nur noch Futter für die Tierernährung hergestellt.
Nach der Produktionseinstellung wird die südlich angebaute Lagerhalle für das nahe Landwirtschaftsmuseum Burgrain bis 2015 als Depot benutzt.

1956
Die grosse Scheune wird durch einen Heimbewohner in Brand gesetzt.

1961
Die Bürgerschaften von Alberswil und Ettiswil lehnen ein Umbauprojekt ihres Altersheimes ab.

Letztmals wird eine Bestattung auf dem Anstaltsfriedhof bei der Kapelle vorgenommen.

1962
Der Heimbetrieb wird aufgelöst, und der Landwirtschaftsbetrieb wird der Kantonalen Landwirtschafts- und Bäuerinnenschule für 50 Jahre als Lehr- und Demonstrationsbetrieb verpachtet.
Die Angestellten beziehen das einstige Altersheim als Wohnstätte.

1965
Das Staatswirtschaftsdepartement des Kantons Luzern und die Gemeinden von Alberswil und Ettiswil beschliessen den Bau eines neuen Bauernhauses, einer Schweinescheune und eines Maschinenunterrichtsraumes auf dem Gutshof. Dies ist drei Jahre später realisiert.

Die Gemeinden beschliessen gleichzeitig den Abbruch des einstigen Altersheimes, des Dienstbotengebäudes und der Schweinescheune.

Die Vereinigung für Luzernische Bauernhausforschung beginnt mit der Einlagerung von bäuerlich-historischen Gerätschaften im ehemaligen Altersheim.

1971/73
Der Hauptbau und die beiden Nebenbauten der damaligen Armenanstalt werden in mehreren Etappen für die nachfolgenden Aufbauarbeiten eines Landwirtschaftsmuseums in mehreren Etappen umgebaut und renoviert.

1974
Eröffnung des Landwirtschaftsmuseums Burgrain.

1977
Nach einer umfassenden Renovation wird das sakrale Heiligtum der Sankt-Blasius-Kapelle unter den Schutz der Eidgenossenschaft und des Kantons gestellt.

Im gleichen Jahr wird die Ausstellungshalle 1 des benachbarten Landwirtschaftsmuseums erbaut.

Das barocke Schloss Kastelen, der präsentable Landsitz der Feudalherrschaft der Patrizierfamilie von Sonnenberg, beinhaltet neben prächtigen Wohnräumen auch eine schmucke Hauskapelle. Die einstige Kutscherwohnung, die sich im Nebengebäude befindet, und die dazu gehörende Stallung und Remise werden nach den entsprechenden Umbauten als Seminarräume für wirtschaftliche Dienste genutzt. Im Hintergrund erhebt sich die sagenumwobene, aus fachmännisch gehauenen Tuftsteinen erbaute, zwanzig Meter hohe Burgruine Kastelen.

1990
Auf dem Gutshof wird die Forschungsstelle «Integrierte Produktion» errichtet.

1991
Eröffnung des Landwirtschaftslehrpfades auf dem Schulgutsbetrieb.

1994
Ein Schau- und Lehrbienenstand, erbaut vom Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde, wird in diesen Lehrpfad integriert.

1996
Der neu gegründete Verein Burgruine Kastelen kann die Burg samt einem kleinen Umgelände von 28 Aren von Baron Louis von Sonnenberg zu einem sehr bescheidenen symbolischen Betrag mit dem Ziel, diese zu konservieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, erwerben.
Ingenieur Agronom ETH Kaspar Tschümperlin aus Schwyz erwirbt die benachbarte Schlossliegenschaft in der Grösse von 35 Hektaren Land und 8,5 Hektaren Wald.

Die damalige Errichtung dieses etwas wuchtigen Baukörpers am südlichen Dorfausgang des einstigen Bauerndorfes Alberswil war bestimmt eine Besonderheit. In diesem Bau wurde das Getreide nicht mehr im traditionellen Mahlverfahren durch die Mühlsteine, sondern neu durch den Walzenstuhl verarbeitet. Die Müller-Dynastie Steiner waren übrigens die ersten Müller, die Getreide in unser Land importierten.

1998
Durch den starken Rückgang der Zahl der Landwirtschaftsschüler im Kanton Luzern beschliesst der Regierungsrat die Aufhebung der Landwirtschafts- und Bäuerinnenschulen von Sursee und Willisau. Als Folge davon verliert der Schulgutsbetrieb seine eigentliche Bedeutung als Lehr- und Demonstrationsbetrieb.

Infolgedessen wird die Stiftung «Agrovision Burgrain» ins Leben gerufen, um auf Burgrain eine vielfältige Erlebnisstätte über unsere Landwirtschaft und unsere Ernährung zu schaffen.

2000
In der Karwoche werden die Kapelle durch einen bösartigen Brandanschlag verwüstet und die Christusfigur vom Friedhofkreuz entfernt.

Am Südhang des Burghügels wird auf einer Fläche von 1 Hektare ein Rebberg mit den Sorten Garanoir, Dornfelder und Muskat Olivier angelegt.

Der Gemeinderat von Alberswil erteilt der Firma Steiner in Malters die Abbruchbewilligung ihrer einstigen Kunstmühle. Dank der Intervention der Kantonalen Denkmalpflege kann dieser Abbruch vorerst gestoppt und das Gebäude in das Verzeichnis der denkmalgeschützten Bauten des Kantons aufgenommen werden.

Die einstige Burgrainmühle, die später zu einem Elektrizitätswerk umgebaut wird, wird nach der geplanten Renovierung – zusammen mit der Sankt-Blasius-Kapelle – auf dem Landgut Burgrain zu einem baulichen Juwel.

2004
Der Gutsbetrieb Burgrain und das Landwirtschaftsmuseum werden zum Verkauf ausgeschrieben.

2005
An den beiden Gemeindeversammlungen von Alberswil und Ettiswil wird beschlossen, den Pachtvertrag mit dem Staat Luzern aufzulösen und den Gutsbetrieb an die Stiftung Agrovision Burgrain zum Preis von 4,7 Millionen Franken zu verkaufen.

Bei dieser Handänderung wird der Friedhof in der Grösse von 1'500 Quadratmetern an die Katholische Kirchgemeinde von Ettiswil abgetreten.

2006
Die Burgruine Kastelen wird durch einen Treppenturm für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

2007
Durch die Stiftung Katholischer Volksverein Luzern wird ein neuer Weg vom Landwirtschaftsmuseum zur Kapelle angelegt.
In einem Nebengebäude auf dem Hofareal werden für den Milchkäuferverband der Zentralschweiz Räumlichkeiten für diverse Laboruntersuchungen eingerichtet.

2008
Gründung der Stiftung Agrovision Muri

Das im klassizistischen Baustil errichtete Gebäude ist ein bedeutsamer Zeuge unserer Sozialgeschichte. Es diente über viele Jahre der Aufnahme betagter Mitmenschen. Heute kann dieser markante Bau – trotz dem beschlossenen Abbruch – als Stätte bäuerlicher Kultur genutzt werden. Im Hintergrund erhebt sich über Burgrain und Alberswil der rund 130 Meter hohe dominante Burghügel der Kastelen.

durch die Josef Müller-Stiftung aus dem aargauischen Muri, die im Nachgang die Bau- und Nutzungsrechte des Gutsbetriebes Burgrain übernimmt.

2009
Umstellung des Landwirtschaftsbetriebes auf biologischen Landbau.
Bau der neuen Scheune und eines Geflügelstalles.

Als Folge davon erstellt die nationale Stiftung ProSpezieRara auf dem nördlichen Hofareal einen Obstgarten für historische Obstsorten.

2011
Die neu gegründete Stiftung Agrovision Ressourcen AG erwirbt auf dem Mühlengelände Steiner verschiedene Bauten, um diese einer neuen Nutzung zuzuführen. So wird im Nachgang an diesen Erwerb unter anderem ein Spanschachtelmuseum im Herrenhaus eröffnet.

2012
Verkauf des Gutshofes Burgrain an die Stiftung Agrovision Muri.

Das Areal um das Landwirtschaftsmuseum in der Grösse von 13'610 Quadrat-

Die idyllische Lage der einstigen Begräbnisstätte bei der benachbarten Kapelle in diesem geschichtsträchtigen Kultur- und Lebensraum ist in der Tat einmalig. Schade, dass durch das Abholzen verschiedener Bäume und der Entfernung der historisch wertvollen Grabkreuze, welche unlängst dem Alteisen entrissen und restauriert worden sind, das Ambiente dieses Friedhofes stark beeinträchtigt worden ist. Es ist zu hoffen, dass die Eigentümerin dieses Areals, die Kirchgemeinde von Ettiswil, in naher Zukunft alles unternehmen wird, dass dieser Platz zu einem Ort der Begegnung und Besinnung wird. Es müsste auch die Aufgabe der kulturell aktiven Heimatvereinigung Wiggertal sein, dass sie mit nachhaltiger Unterstützung durch die nahe Stiftung Agrovision Burgrain und der Kantonalen Denkmalpflege dem zuständigen Kirchenrat mit Rat und Tat zur Seite steht.

metern wird von diesem grossen Landgut abparzelliert, um für den längst geplanten Weiterausbau dieser bäuerlichen Kulturstätte genügend Landreserven zu sichern.

Im Anschluss werden die bestehenden Bauten für diverse Bedürfnisse der neuen Eigentümerin umgebaut. Es entstehen in der Folge Räumlichkeiten für eine Gaststätte, Bio-Hofmarkt, Bio-Bäckerei, Bio-Käserei, Bio-Fleischverarbeitungsbetrieb und das Mathilde-Müller-Forum, ein Vortrags-, Seminar- und Begegnungsraum für diverse Veranstaltungen. Zudem werden ein Kinderspielplatz und ein Gehege für Kontakttiere angelegt.

2014

Die in den 1960er-Jahren begonnene Aufschüttung der Lehmgrube südlich

der Kapelle, von der die benachbarte Ziegelfabrik einst ihr Rohmaterial bezog, kann glücklicherweise gestoppt werden. Dank dieser weitsichtigen Aktivität wird von heimischen Naturfreunden ein kleines, sehr gediegenes Naturreservat geschaffen.

2015
Die Stiftung Agrovision Ressourcen AG gibt an einer öffentlichen Veranstaltung in Alberswil bekannt, dass die einstige Kunstmühle – mit Ausnahme des historischen Kleinkraftwerks – abgebrochen werden soll, um einen ähnlichen Bau für Hotelzimmer und Wohnungen zu schaffen.

Die Ziegelwerke Gettnau und Horw verkaufen die Burgrainmühle an die Firma Hoch- und Tiefbau in Sursee. Dieser erhaltenswerte Bau soll künftig für Wohnungen und andere Zwecke verwendet werden. Das vorhandene Kleinkraftwerk wird demnächst wieder in Betrieb genommen.

2017
Das kleine Nebengebäude – erbaut 1820 von Anton von Sonnenberg – wurde einst von der Schlosshertrschaft als Dienstboten- und Waschhaus benutzt, wird reonviert.

Es wird nach der Renovation zu einem kleinen prächtigen baulichen Kleindod auf diesem Schlossareal.

Ausblick

Möge über das Geschaffene zu Burgrain und auf Kastelen und die geplanten baulichen Tätigkeiten und die verschiedenen gesellschaftlichen Aktivitäten weiterhin ein guter Stern stehen, damit diese einer gesicherten Zukunft zugeführt und erhalten werden können. Dieser einzigartige und vielfältige Kultur- und Lebensraum erfreut sich zudem einer wachsenden nationalen Ausstrahlung.

Anhang

Ferner gilt es auch das vielfältige Mühlenkanalsystems zu erwähnen, das – so vorhandene Akten – im 13. Jahrhundert in diesem Landschaftsraum errichtet wurde.
So baute man oberhalb der Dörfer von Alberswil und Gettnau an den beiden Napfbächen Luthern und Wigger Stauwehren, um ihr Wasser zu den Mühlen, Sägereien, Stampfen und Reiben zuzuleiten.

Im Laufe der Jahre werden diese wasserbetriebenen Werke als Folge neuer technischen Veränderungen stillgelegt. Das Wasser dient danach in Gettnau und Schötz zur Gewinnung von elektrischer Energie.
Geplant ist zudem die Wassernutzung bei den ehemaligen Mühlen zu Burgrain und in Alberswil.

Dieses bedeutsame Kanalsystem dient unter anderem heute noch zur Entwässerung verschiedener Landflächen, die in dieser Region ein grosses Grundwasservorkommen aufweisen und nehmen zudem viel Oberflächenwasser auf. Zudem bietet es vielen Pflanzen- und Tierarten geeignete Lebensräume an und ist gleichzeitig eine natürliche Bereicherung im landwirtschaftlich genutzten Umfeld.

Quellen:

Diverse Jahrbücher der «Heimatkunde des Wiggertals».
«Der Hinterländer» (Ehemalige heimatkundliche Beilagen des «Willisauer Boten»).
Führer zur Sankt-Blasius-Kapelle (Monika Fischer, Reiden und Franz Schwegler, Stettlen).

Zum Autor:
Der Verfasser dieses Beitrages, geboren 1943, aufgewachsen in der einstigen Riedbruggmühle in Ettiswil, war fast vier Jahrzehnte in der Administration der Kantonalen Landwirtschafts- und Bäuerinnenschule in Willisau tätig. Zu diesen Aktivitäten gehörte auch die Führung der Buchhaltung des angegliederten Schulgutsbetriebs Burgrain in Alberswil.

Gleichzeitig befasste er sich während dieser Zeit mit dem Aufbau und der Verwaltung des Landwirtschaftsmuseums Burgrain. Darüber hinaus engagierte er sich für die verschiedenen Belange der Sankt-Blasius-Kapelle (samt dem iydillisch gelegenen Friedhof), die benachbarten ehemaligen Mühlen und das vielfältig Kanalsystem.

Heute arbeitet er in einem kleinen Pensum im Stadtarchiv von Willisau.

Adresse des Autors:
Walter Steiner
Geissburghalde 20a
6130 Willisau
steinerliwa@gmx.ch

Adresse des Fotografen:
Bruno Bieri
Grundmühle 5
6130 Willisau
b.bieri@gmx.ch